

Erstausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Annahmestellen
für Halle und Umgebungen
H. Klauß, Eisenstraße 17.
H. Pflug, Vorderstraße, Klein-Schmidts 10.
H. Dannenberg, Weißstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expediton
Waisenhaus- Buchdruckerei.
Anfertigungsbis
für die vierteljährliche Zeile oder
deren Raum 15 R.-Pfe.
Annahme der für die nachfolgende
Nummer bestimmten Anzeigen bis
9 Uhr Vormittags früher werden
Zugs zuwer erbeten.
Inserate beiderseits sämtliche
Annoncen-Zürung.

N 189.

Sonntag, den 15. August

1875.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 13. August.

Ueber die Reisen des Kaisers zu den Herbstmanövern hören wir von gut unterrichteter Seite, daß nach dem Kaiser dem Königsmanöver in Schlesien beigewohnt, er sich zu den Manövern des 9. Armeekorps begeben und von dort am 26. September nach hier zurückkehren wird. Am 28. September wird sich Johann der Kaiser nach Baden-Baden begeben.

Gelegentlich der Enthüllung des Hermanns-Denkmals wird Kaiser Wilhelm auf der Reise nach dem Teutoburger Wald auch Jemelnä beherbergen. Große Vorbereitungen werden bereits getroffen, um dem Kaiser am Bahnhofs eine glänzende Ovation darzubringen.

Der Jahresfesttag der Schlacht von Seban, der 2. September, fällt in diesem Jahre auf den Donnerstag; in den früheren Jahren hat zur Feier des Tages stets am Vormittag eine Parade der hiesigen Garnison vor dem Kaiser stattgefunden. In diesem Jahre ist darin insofern eine Abänderung getroffen worden, als die Parade vom Kaiser am vorhergehenden Tage, am Mittwoch, abgenommen werden wird und am Jahrestage selbst Vormittags ein Feldzergehen der hiesigen Truppen stattfinden.

Der 2. September ist, trotz aller Anstrengungen, welche die vereinte Schaar der Gegner des neuen Reichs unter der Führung des Bischofs von Mainz ins Werk gesetzt hat, zu einem nationalen Festtage geworden. Es wäre überflüssig, Berechtigung und Bedeutung dieser Feier in der Presse nochmals zu betonen, wenn nicht von gegnerischer Seite schon jetzt wieder Gift und Galle gegen dieselbe gesprochen würde. In der ultramontanen Presse ist man eifrig beschäftigt, den ganzen kirchenpolitischen Haber, ja den konfessionellen Gegenstand in das Fest hineinzufragen; wir werden bald genug vernehmen, daß es Pflicht jedes Katholiken ist, sich von demselben fernzuhalten, wünschlich auch das Zufallkommen desselben zu verhindern. Kein überzeugender Beweis ist denkbar, daß der gegenwärtige Kampf mit Rom eine innere Notwendigkeit unserer nationalen Entwicklung war, als grade diese ultramontane Begeisterung des Sebanfestes. Wo lag an sich auch nur die geringste Veranlassung vor, dieser Feier den Stempel eines Parteimementums aufzudrücken? Hat sie denn ihrer Idee nach etwas Anderes sein sollen, sein können, als eine Erinnerung an eine That, die vollbracht wurde von den Helden unseres ganzes Volkes, an einen Siegeskämpfer, in welchen ganz Deutschland ohne Unterschied der Bekenntnisse und Parteien einstimmte? Will bestimmter Miene flagen die Ultramontanen unsere Reichspolitik an, daß sie die herrliche Eintracht von 1870 muthwillig gerissen habe, be-

theuern sie, daß ihr sehnsüchtiger Wunsch die Wiederherstellung des nationalen Friedens sei; mit Entschiedenheit weisen sie den Vorwurf der Reichsfeindschaft von sich zurück. Nun, wo hätten sie eine bessere Gelegenheit gefunden, ihre angebliche Deutsche Gesinnung zu bewähren, als wenn sie mit aller Kraft jene Stimmung wiederzubekleben versucht hätten, in welcher an dem unergiebigen Morgen des 3. September 1870 überall in Deutschen Landen Bekannte und Unbekannte, Freunde und Feinde einander in die Arme saßen, so daß es schien, als könne keine Macht der Hölle jemals wieder die Herzen dieses Volkes auseinanderreißen? Statt dessen haben sie die ganze Rikstammer ihrer Heilmittel aufgeboden, um dem Deutschen Volke die Erinnerung an jene heroischen Stunden zu vergällen, und sie haben damit unüberlegbar gezeigt, daß ihnen die Einheit Deutschlands bis in den Tod verhasst ist. Es ist eben das Prinzip des weltlich-hegemonialen Ultramontanismus, welches gebietet, jede Kräftigung des nationalen Einheits- und Selbständigkeitsgefühls zu verhindern, das Gefühl selbst womöglich im Reime zu erlösen. — Harmloser, aber nicht weniger verwerflich ist die Stellung der Sozialdemokratie. Sie läßt sich nicht treffender kennzeichnen, als durch die jüngste Nummer des „Neuen Sozialdemokrat“, in welcher erklärt wird, daß die Sozialdemokratie sich der sogenannten Sebanfeier nicht feindlich gegenüberstellt, sondern durch dieselbe nur höchst gleichgültig berührt wird, weil sie von den „Erzungen des Volkes“ auch noch nicht das Mindeste gespürt hat, einige neue Steuern anzunehmen. „Der meinten die Liberalen vielleicht“ — heißt es dann weiter — „daß das hungernde Proletariat sich freuen soll, nur weil Preußen-Deutschland Frankreich besieg hat? Da sind denn doch diese Herren auf dem Holzwegel. „Ubi bene, ibi patria.“ — „Wo es uns wohl geht, da ist unser Vaterland.“ Dies ist unser Wahlspruch. Wären daher diese Herren ob solcher Vaterlandslösigkeit sich höchst erböhen und morbpatriotennäßig jeteren, uns soll dies höchst schmeppen sein, wie uns überhaupt auch das ganze sehr schmeppen ist.“ Die traurige Nothwendigkeit des Deutschen Sozialismus hätte sich nicht schärfer ausdrücken lassen. Es ist der Materialismus in seiner niedrigsten Gestalt, der dem Leser aus diesen Worten entgegentritt. Daß ein Volk auch die besten Güter hat, daß es sie haben muß, wenn es nicht, wie die Geschichte genaug beweist, unrettbar dem Untergang verfallen soll, was kümmert das diese Volksgläubler, welche mit Pauken- und Trompetenschall als die allein wahren Apostel der sittlichen Weltordnung daherschreiten? „Das Vaterland ist uns schnuppe“ — dies Glaubensbekenntniß darf eine Partei inmitten eines Volkes ablegen, dessen gelehrtester Dichter ihm die Worte zugerufen: „Nichts würdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an die Ehre!“ Alle Freunde des Vaterlandes mögen darans ihre Pflicht

erkennen und mit verdoppelter Anstrengung darauf bedacht sein, daß durch eine allgemeine und würdige Feier des nationalen Festtages in unserem Volke der vaterländische Geist gekräftigt werde, den die zahlreichen Gegner systematisch zu untergraben trachten.

Die „Königsb. Part. Ztg.“ bringt die Trauerbotschaft, daß das Mitglied des Deutschen Reichstags Leopold Freiherr v. Gobrecht, Landtagsdirektor und Gutsbesitzer auf Riedelhof bei Altenstein in Ostpreußen, auf einer Reise zu Gersau in der Schweiz am 12. d. M. am Herzschlage verstorben ist. Das deutsche Vaterland hat in ihm einen seiner besten Männer, die Freiheit seiner reinsten, ehesten und begabtesten Vorkämpfer verloren. Seit dem beginnenden Mannesalter auf dem Plan, wo immer es galt einzutreten für das Recht und die Freiheit seines Volkes und die Größe des Vaterlandes.

Er war der Mitbegründer und seit den letzten Jahren der unbestrittene Führer der parlamentarischen deutschen Fortschrittspartei, und vielleicht war Niemand berufener zu einem solchen, als er, unerfütterlich und unbegreiflich in seinen Grundsätzen, mäßig und besonnen, aber auch scheidlich zugleich und energisch, wo es Noth that. Und grade darin, in dieser Bestimmtheit und Würde seines Charakters lag seine Bedeutung — das aber kennzeichnet auch die ganze Schwere des Verlustes, den seine Partei, den das deutsche Volk mit seinem Tode erlitten hat.

Das deutsche Volk weiß, daß es an ihm einen Mann verloren, der seit Jahren sein Stolz und seine Hoffnung war. Es wird ihm allezeit ein treues, unerschütterliches Andenken bewahren, als einer der besten Männer, die Deutschland je trug, und die ihm je gebiet haben!

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen Freiherr v. Patow hat sich jetzt mit vierwöchentlichem Urlaube auf seine Besitzungen in der Niederlausitz begeben.

Es ist schon wiederholt gemeldet worden, daß die Staatsregierung der Verbesserung des Gefängniswesens ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit zuwendet. So haben in jüngster Zeit im Auftrage des Justiz- und Handelsministers Revisionen der Gefängnisbauten stattgefunden. Die der Verwaltung des Ministers des Innern unterstellten Straf-Anstalten bilden gleichfalls den Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit. Ob. Regierungsrath Kling, welcher im Ministerium des Innern diesem Verwaltungszweige speziell vorsteht, hat im Laufe dieses Jahres bereits 5 Reisen unternommen, welche die Prüfung der Straf-Anstalten, event. die Einleitung von Bauten zum Zweck hatten. Die jüngste Revisionstour erstreckte sich auf Weiskalen und die Rheinprovinz.

Ein hiesiger Korrespondent der Frankf. Ztg. hält daran fest, daß der Kriegsminister beim Reichsanzleramt die Erhöhung des Militäretats um 36 Millionen Mark

Die andere babylonische Gefangenschaft.

Novelle von Lubwig Salomon.

(Fortsetzung.)

1) „Was für freundliche Nachrichten bringt Ihr mir da!“ rief freudig das hagere Männlein und sprang vom Stuhle empor, „hätte ich doch große Vergnügen, daß er wieder einmal gar zu flott hingelegt, daß er heute abermal um Geld und allerlei Kleidung gebeten, was ich anfangs gar nicht zu schiden gewillt war. Doch die Soppie hat so schmepplich, daß ich die Sendung endlich zugab. Es schaut gar zu traurig aus in den deutschen Kanen.“ „Seht er bedenklich hinzu, „weiß man doch immer, wie das Kriegsgeld sich stellt.“

„D, laßt nicht von solch traurigen Gedanken Euer Herz befürmen,“ entgegnete der Student, „brühen in Wittenberg ist man voll Zuversicht, daß der kürzlich die lutherische Sache kräftig hinausführen wird. Habe ich mich doch in dieser Zuversicht aus der Heimat gemagt.“

„Und das nicht unsonst,“ fiel ihm Justus Jonas in's Wort. „All meine Scripturen über meines lieben, getreuen Freundes Martini letzte Tage und seliges Ende sollt Ihr zur Ansicht haben!“

Dabei öffnete er einen großen Eichenschrank, in dem sich den erkannten Wänden des Hinglängs ein reicher Schatz von Folianten, Quartanten und Octavobänden zeigte.

„Seht,“ rief er und zog einen schönen Pökel von buntem Glase hervor,

„Dat vitrum vitro Jonas vitrum ipse Lutherus, Ut fragili vitro similem se noscat uterque.“

„So rief mir der getreue Freund noch am 26. Januar, zu, indem er dies gefüllte Glas mir zutrand und dann zum Ansehen schenkte, als habe er gehopt, daß er selber so bald zerbrechen werde. Seht, an diesem Hefge hier ist es, nachdem er so herrlich zu unserer lieben Frauen über Apokalypse, 9, 1—19 gepredigt. Auch diese Predigt sollt Ihr haben. Ich heilige das Manuscript, seht hier ist es. Seht, dies ist seine Handschrift, und dies sind die Pre-

bigten, so er in Eiseben gehalten, ich habe sie getreulich abgeschrieben!“

„Immer mehr und mehr schob der lebendige Mann auf den eischen Tisch und immer lebhafter schaute der Student in die Papiere.“

„Wie herrlich ist es,“ rief er endlich aus, „daß ich zu Euch gekommen bin. Reichlicher, als ich je geglaubt, bietet Ihr mir alle die theueren Nachrichten dar! Freilich,“ setzte er etwas langamer hinzu, „werde ich diese Abschriften nicht in einigen Tagen machen können und auf längere Zeit alhier zu verbleiben bin ich nicht eingerichtet, muß mir das mühselige Leben meist durch Informiren erhallen!“

„Nun,“ versetzte der Superintendent, „was das Logement betrifft, so wird es sich um des Doctor Martini willen von selbst verstehen, daß Ihr es unter meinem Dache habt und für Speise und Trank wird schon mein Weib und mein Töchterlein, die Soppie, sorgen.“

„Wie überaus gültig Ihr seid,“ rief der Student überrascht, denn er hatte schon zu Wittenberg gehört, daß der Superintendent ein fast zu sparsamer Mann wäre.

„Aber das ist freilich noch nicht Alles, was zu des Leibes und Geistes Nahrung und Nothdurft gehört,“ fuhr Justus Jonas nachdenklich fort. „Nicht unter Bedrängnissen sollt Ihr das Geschicknis getreulich aufzeichnen, darum werde ich einmal hinübergehen zu Goldstein, meinem lieben Freunde, der viel vermag und mir oftmals mit verständigem Rathe zur Seite steht!“

„D, wie kann ich mich je dieser Güte würdig machen!“ rief Dornblut auf's Freudigste ergrat.

„Wenn Ihr eintrittet mit Leib und Leben für die heilige Lehre meines geliebten seligen Freundes,“ sagte feierlich Justus Jonas.

Einen Augenblick stand der Student, doch sofort ergriff er dann die Hand des Superintendenten und rief begeistert und mit glänzenden Augen:

„All mein Denken und Thun sei dem Kampfe gegen das Pfaffenvolk, sei dem Ringen für das ewige Licht des heiligen Coangelii jetzt und immerdar gewidmet!“

„Und in diesem Ringen werdet Ihr siegen!“ versetzte

Justus Jonas mit Zuversicht. „Doch die Sonne sinkt,“ fuhr er sogleich fort, „laßt alle die Scripturen liegen bis morgen, jetzt wollen wir uns das Abendbrot schmecken lassen. Dabei kommt Ihr auch mein Weib und meine Kleinlein anschauen.“

Alle die Schätze packte der alte Mann nur wieder sorglich in den mächtigen Schrank und führte Johann den Fremdling in ein anheimelndes Hinterstübchen, in dem bereits ein lustiges Kaminfeuer tanzenbe Schloßgatten an die Wände warf und einen hauchigen Kessel lebhaft brodeln ließ. Schon um den Tisch hatte sich die Kinderbesatzung gereiht, die nun mit hochaufgelegenen Augenarten den Fremdling anschaute. Freundlich bewillkommte die Frau Superintendentin den Abgesandten des Herzogs Albrecht von Preußen. „Leiber,“ sagte sie, „werde ich Euch nicht so gar ordentlich pflegen können, wie es sich für einen Gast schickt, denn ich bin eine arme, kranke Frau,“ und dabei machte sie eine so betrübte Miene, daß es dem Studenten ängstlich ward und er ihr schnell den hochschönen Sorgenstuhl zurechtstob, in den sie sich denn auch setzte und dankbar lächelte. „Aber die Soppie,“ fuhr sie fort, „wird eine aufmerksame Wirtin sein.“ Und dabei jagte sie zur ältesten Tochter hinterher, die eben den beiden jüngsten Knaben sogleich ein Backhütchen vorband.

„Das ist meine älteste lebende Tochter,“ ergriff Justus Jonas das Wort, „unser kleine Schaffnerin,“ setzte er freundlich hinzu und stieß dem erröthenden Mädchen über das reiche Haar.

„D, die Soppie ist schon größer als die te Barbara und die ist steinalt, sagt der Vater,“ plägte der kleinste Knabe von kaum drei Jahren heraus und versetzte die Gesellschaft in ein betteres Gespräch, das aber sogleich durch ein heftiges Gepolter im Hausflur unterbrochen wurde.

„Ach Gott, der Vater ist wieder böse,“ klagte die Frau im Sorgenstuhle, „er sollte doch bedenken, daß eine arme kranke Frau im Hause ist!“

„Teufel- und Türlentblut, Teufel- und Türlentblut, vermaldebetes Teufel- und Türlentblut,“ rief draußen eine tiefe Bassstimme und dabei ward ein Stoch kräftig auf den

fertraut habe. Ob diese Summe richtig ist, mag dahin gestellt sein. In sozialer oder auch offizieller Stimmen ist zu, daß Herr von Komar wirklich eine Mehrforderung vorstellt. Es soll auf dieselbe allerdings eine Reihe von außerordentlichen, für die Meßfallen-Angebote kommen — unter weiß man erfahrungsgemäß, daß derselben außerordentliche Bewilligung im Handumdrehen zu erteilen und tauglichen werden. Die Mehrheit des Reiches aber, die sich ja selbst bei Verabreichung des Militärgesetzes selbst auf 7 Jahre die Hände gebunden hat, wird das der Volkvertretung auf diesem Gebiete nach den Ausführungen der national-liberalen Presseführer ja noch gebührende Casusrecht aller Voraussicht nach in der Weise ausüben, daß sie die Forderungen im Großen und Ganzen bewilligt. Dann aber sind selbstredend neue Steuern und Beiträge noch dazu die Erhöhung der Matriculaumlagen möglich, so daß sich für die Steuerzahler sehr angenehme Aussichten eröffnen.

Wie der Kurier für Nierenstein vernimmt, soll es dem Bezirksamtmann Schilling in Straubing gelungen sein, einen Geistlichen zu entdecken, der schon längere Zeit Fehltagsarbeit unterläßt. Das genannte Blatt erwähnt hierbei, daß das bischöfliche Ordinariat in Regensburg ziemlich lange von diesem verdorbenen Priester Kunde haben soll, ohne dagegen vorzugehen, und es ließe sich ein merkwürdiges Gegenstück zu den Disziplinierungen des unterirdischen Ordinariats dem Domkapitular Hahn gegenüber. Dieser werde, weil er ephesisch gebildet und liberal gewählig habe, gemäßregelt, der ultramontane heuchlerische Pater aber habe von seinem Bischofe nichts zu fürchten.

Die Nachrichten über eine Vertagung der Generalsynode, deren Zusammentritt im bevorstehenden Herbst erwartet wurde, erweisen sich als ungenau. In der That hängt die Berufung der Synode lediglich davon ab, wie weit es gelingen wird, die ihrer Vertagung zu unterbreitende Vorlage über die Synodalverfassung fertig zu stellen. Inzwischen ist gegnährte Aussicht vorhanden, daß dies rechtzeitig der Fall sein wird. Die Verhandlungen zwischen dem Kultusministerium und dem evangelischen Oberkirchenrat, und haben nur dadurch eine Verzögerung erlitten, daß die Gesetze dieser beiden Ressorts sich auf Urlaub befinden. Gleich nach der Rückkehr des Kultusministers und des Präsidenten Hermann, also in etwa 5 Wochen, werden die bezüglichen Arbeiten zum Abschluß gebracht, und es ist dann sehr wohl möglich, die Generalsynode Anfangs Oktober oder Anfangs November zu berufen. Die Beratungen werden mehrere Wochen in Anspruch nehmen und die zu erhoffenden Resultate dann zu wichtigen Vorlagen für den preussischen Landtag führen, für deren Fertigstellung bis zum Januar oder Februar l. 3. noch immer ausreichend Zeit übrig bleiben würde.

Die Erarbeiten, welche zur Ausführung eines größeren einheitlichen Unternehmens (zu der Herstellung eines Bahnverkehrsplans) vorgenommen werden, bilden, nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 9. Juli d. J., einen Gewerbetrieb und fallen demgemäß unter die Bestimmungen der Reichs-Gewerbekennzeichnung.

Breslau, 12. August. Von den städtischen Behörden ist bereits mit umfassender Vorbereitung für den im September bevorstehenden Besuch Sr. Majestät des Kaisers begonnen worden. Wie verlautet, wird der Magistrat zur Befreiung der Festen bei den Stadtverordneten die Bewilligung eines Kredits von 30,000 Mark beantragen. Oberpostdirektor Albinus ist für die Dauer der Truppenbewegungen zum Adjutanten Sr. Majestät ernannt worden. Geopartiz sind die Vorbereitungen, die der Fürst von Bismarck für das Fest auf Jüterbock macht. So hat derselbe einen Leitzug in der Breite von ca. 5 Meter hier anfertigen lassen, damit der Kaiser durch denselben einen Leitzug über den ganzen Fürstentum Grund habe. Das

brachste Mädelchen dort direkt aus Paris bezogen worden sein. Graf Schöfflich in Warmbrunn hat der Kommune Breslau ein Geschenk mit prachtvollen Jaggenstangen von 60 und 100 Fuß Höhe gemacht, wie sie eben nur die ausgeübten gräflichen Besitzungen — 114,000 Morgen — bieten; dieselben kommen am Freitag per Bahn hier an.

Bonn, 13. August. In der gestrigen Nachmittags-sitzung der Unionkonferenz wurden die Verhandlungen in englischer Sprache weiter geführt, da die Vertreter der orientalischen Kirche verabredetermaßen nicht zugegen waren. Dr. Böllinger verlas ein ausführliches Schreiben des Bischofs von Winchester, Dr. Herold Browne, über die Gültigkeit der englischen Ordinationen, woran sich eine Erörterung dieser Frage knüpfte. Sodann fand eine Besprechung über die bisherigen Verhandlungen mit den Vertretern der orientalischen Kirche statt. Denselben ist ein auf den Glaubenssatz vom Ausgang des heiligen Geistes bezügliches Epistel eingehängt worden und wird dieses heute Gegenstand einer gemeinsamen Diskussion sein.

Dresden, 13. August. Der auf Urlaub befindliche Bisthliche Geheim Rath und Präsident des evangelischen Landeskonferenziums, v. Könnig, ist, wie das „Dresdener Journal“ meldet, gehen auf seiner Besichtigung Weigsdorf gefahren.

Konstantinopel, 12. August. Der englische Botschafter, Elliot, hat heute bei dem Sultan eine einstündige Audienz gehabt. Gegenstand der Erörterung in derselben war dem Vernehmen nach die Finanzlage des türkischen Reiches, der Ausbau der türkischen Eisenbahnen, die Reichspolizei, sowie die Unterdrückung der Sklaverei und die Angelegenheiten der Herzoginowa.

Civilstands-Register der Stadt Halle.
 Meldung vom 13. August.
 Geboren: Dem Handelsmann F. Geese ein S., (Martinsstraße 6). — Ein unehel. S., (Spitze 17). — Ein unehel. S., (Spitze 2). — Dem Handarbeiter E. F. Schmidt eine L., (Saalberg 14b). — Dem Kupferer F. Olsen eine L., (Königsstraße 7). — Dem Maler Ch. F. Franzen eine L., (H. Brauburgstraße 23).
 Gestorben: Des Handarbeiters S. Liedtke L. Marie Theresie, 1 3. 8. M. 16 L., Reichshafen, (Weißstr. 36). — Des Formers F. Gohres S. Karl, 1 3. 6. M. 10 L., Wagen-Darmlath, (Weißgasse 4). — Des Bäckermeisters E. Meißner L. tobtgeb., (Jägerpl. 2). — Des Maurerpoliers Ch. Winneweiß L. Emilie, 16 3. 8. M. 26 L., Rippenselzthun, (gr. Märkerstraße 18). — Des Realchullehrers F. Flade S. tobtgeb., (H. Verdenfeld 3). — Die Wittve Marie Friederike Küchler geb. Naumann, 45 3. 9. M. 28 L., Kungelieben, (H. Klausstraße 28).

Kunst und Wissenschaft.
 — Die Section für öffentliche Gesundheitspflege wird gemäß der im vergangenen Jahre in Breslau gehaltenen Versammlungen auch bei der bevorstehenden Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Graz vom 18.—24. Sept. zu sammentreten. Die zur Vorbereitung einer Tagesordnung in Breslau erwählte Kommission hat vorbehaltlich näherer Bestimmung durch die Section selbst für die Verhandlungen folgendes Programm vorgeschlagen: 1) Welche Anforderungen hat die öffentliche Gesundheitspflege an die Befestigung Betreffs Beschäftigung von Frauen und Kindern in Fabriken zu stellen? Referent: Dr. C. Lemy (Wien). 2) Welche Anforderungen hat die Hygiene im Interesse des Schutzes der Gesundheit der Schüler an die Schulanstaltungen zu stellen? 3) In der Hygiene Ausführung solcher Anforderungen in der Hygiene auszuführen, und welche Maßnahmevollkommenheit soll dem Arzt gegeben werden Beschäft Ueber-

wachung der Schule in hygienischer Beziehung? Referenten: Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Sarrentz pp (Frankfurt a/M.), Herr Dr. Moriz Gaunter (Wien). 3) Ueber die Abfuhr menschlicher Excremente mit besonderer Rücksicht auf die in Graz gesammelten Erfahrungen, sowie über die Resultate einer mit dem Inhalte englischer Schwammmanufaktur ausgeführten Versuchsung. Referenten: Herr Prof. Dr. Schwanstein (Graz), Herr Dr. W. W. (Danzig). Zu zahlreicher Beteiligung an den Arbeiten der Section ladet die am 23. September 1874 in Graz gewählte Kommission dringend ein.

— In Marburg wurde Professor Dr. Dohrn zum Rektor der dortigen Universität für das Studienjahr 1875/76 gewählt.

Aufruf!

Ein am Abend des 4. dieses Monats auf dem benachbarten Hunsrück niedergegangener Wollenbruch und eine, in Folge dessen mit ungläubiger Schnelligkeit, um die Mitternachtsstunde, aus unerwartet und plötzlich über unsere Stadt hereingebrochene und sie ihrer ganzen Länge nach durchziehende Hochfluth hat namenloses Unheil über Rirn gebracht.

Wir beklagen 26 Menschenleben. 5 Häuser sind von Grund aus fortgespült, 20 andere müssen schon jetzt vollständig niedergelegt werden, eine weit größere Zahl ist schwerlich überhaupt wieder bebaubar und in allen übrigen, mit Ausnahme der wenigen hochgelegenen, hat die Fluth die unteren Stockwerke durchwühlt und hier und in den Kellern alle haushaltigen Lagerbestände an Lebensmitteln, Wein, ferner Möbel und Kassenwarenen aller Art weggeschwemmt oder durch Wasser und Schlamm bis zur Unbrauchbarkeit vernichtet.

Auch das Vieh in den Ställen — Pferde, Rindvieh, Schweine, Flegel — ist in großer Zahl verunglückt, Wege und Brücken sind zerstört, die ganze Thalfahrt, Wiesen und Acker mit Geröll überdeckt.

Auch das benachbarte Dorf Hahnenbach ist sehr schwer heimgesucht. Hier sind zwar die meisten Häuser durch höhere Lage vor Zerstörung geschützt worden. Gleichwohl ist auch dort eine ganze Familie, Vater, Mutter, Großmutter und zwei Kinder, samt ihrem Hause in den Fluthen begraben — Rettung war trotz ihres Zusammengehörigkeits unmöglich. Mehrere andere Gebäude sind schwer geschädigt, die Kirche in ihren Fundamenten zerwühlt, 2 Gemeindeglieder zertrümmert und große Schäden des fruchtbarsten Wiesen- und Gemüselandes sind zum Steinmeer verdetet.

Was eigene Thätigkeit vermag, werden wir einlegen, um mit Gottes Hilfe uns aus unserer Noth herauszuarbeiten. Aber unsere Kräfte allein sind zu schwach. Zu groß und zu allgemein ist rings um uns der Schaden und das Leid.

Darum helfe, Deutsche Brüder, und helfe bald!

Rirn, den 7. August 1875.
 Kreis-Landrath, Bürgermeister, Stadtvorordnete und Geistliche von Rirn;
 Der Gemeindevorsteher von Hahnenbach.

Zur Empfangnahme und Abführung von Selbstungen für die Unglücklichen erklären wir uns gern bereit.
 Halle den 14. August 1875.

Die Expedition des Tageblattes.

Eisenbahn-Coursbuch Nr. 7. (August 1875) in der Expedition des Tageblattes, sowie in allen Buchhandlungen, à Exemplar 50 Pfg., im Abonnement für circa 6 Nummern pro Jahr 2 Mark (20 Sgr.)

folgermaßen, bröhnenden Fußboden gestampft. Gleich darauf ward die Thür aufgezissen und herein hinkte ein Stelzbein, warf das vielschickigste Barett auf die Wand an der Wand und legte sich mit einem kräftigen „Guten Abend“ an den Tisch.

„Ei, mein lieber Vetter, was hat Dich so in Hornisch gebracht?“ rief ihm Julius Jonas entgegen.

„Eine Schande ist's gewesen.“ hat brühen der Schneider gesagt, „daß ich, ein Stelzfuß, mit die Ehrenwache an des seltsamen Martin Kutheri gethan. Eine Schande! Himmelkreuzdoppelt, fassen lassen werb' ich dem Wackeln, was eine Schand' ist!“

„Ach du mein Gott, Vetter.“ rief die Frau Superintendentin aus dem Stuhl mit weinerlicher Stimme, „bedenke doch nur, daß eine arme kranke Frau im Hause ist. Durch alle Uebler säßt's mit, wenn du so wild umherstreichst.“

Und Julius Jonas legte begütigend die Hand auf die Schulter des alten Mannes, der in seinem grauen Barthe herummühlte, dann sprang die Sophie hinzu, schaute ihn lächelnd an und rief:

„Sieh Vetterlein, wie kann dich's so verdrießen, weißt du doch, wech' große Ehren du eingehemst, da du dein Wein verlorst?“

„Breitlich, mein Herrhins.“ rief der Vetter sofort ganz verändert, freilich. „Sage dir, 's war ein schrecklicher Tag. Du unten bei Onanien habent die Schweinegeschissen und ich hatte schon zu meinem Kottmeister gesagt, wenn sie —“

„Nun, Vetterchen, komm, eß' laß uns Abendbrot essen, das hast du mir ja schon erzählt.“ rief das Mädchen fröhlich. „Wißt du Wackelstein oder heimliche?“

Die Küche war wunderbar hergestellt. Der alte Hauptmann Christian Pogebusch faltete die Hände, wie die Uebri-gen, Jonas sprach ein kurzes Tischgebet und hat war Jeder so ernsthaft mit seinem Abendbrot beschäftigt, daß nur einzelne Worte gewechselt wurden. Erst nachdem sich Alle

völlig gesättigt und Sophie geschäftig abgeräumt, bildete sich ein Kreis um den Anstimmeln, der nun erzählen mußte, was er gehört über den schmalkaldischen Bund und sein Zerwürfniß mit dem Kaiser; wie sich die beiden Häupter des Bundes am vierten Juli verglichen über die Kriegsvölker, die sich in's Feld stellen wollten, und über mannde andere Politica.

Dann mußte er berichten von Wittenberg, wo die Familie so lange und so glücklich gelebt, besonders von dem Sohne, dem Julius, wie er jetzt brav studire und darauf arbeite, einmal nach Paris zu gehen, um dort als Rechtgelehrter sein Glück zu versuchen, ferner von des Herrn Julius Jonas Weinberg vor der Stadt, von Küsters Christinchen, die ihr Schölein selbst von Stollberg her auf die hohe Schule gebracht, von der schönen Monica im goldenen Hirtch, die allen jungen Männern die Köpfe vertribe, weil sie gar zu reizvoll anjuschauen, die das aber auch wisse und sich danach betrage, und von all den Verwandten und Freunden.

(Fortf. folgt.)

Vermischtes.
 — Köln, 11. August. Heute oder morgen trifft der abgeänderte Kuppel der Kaiserloche im Dome ein, wonach es sich zeigen muß, ob die zuletzt angestellten Experimente zum Ziele geführt haben. Die Spannung ist groß.

Der Dichter F. C. Andersen hat sein Vermögen und seine Effekten einer Familie vermacht, welche ihm in seiner Jugend trübselig betagelanden und während seines ganzen Lebens nahe stand. Außer einigen kleinen Legaten hat er der Armenschule im Armenhause zu Den e, in die er als Knabe ging, 11,000 Rigsdaler geschenkt, von welchen die Zinsen der reichste Knabe während der Schulzeit zur Hilfe und Aufmunterung erhalten soll. Die große königliche Bibliothek in Kopenhagen erzählt das große Album des Dichters, zwei andere in Sammet gebundene Albums und vier Exemplare von Dickens Werke mit eigenhändiger

Abbildung des Verfassers. Schließlich hat er bestimmt, daß sein von Frau Jerichau gemaltes Portrait die Portraitsammlung dänischer Männer haben soll.

(Noch macht erfindlich.) Einen neuen Beweis dafür liefert kürzlich der in Paris lebende Biome Paul de P. Er ist der Sohn eines hohen Offiziers, der anfänglich die Schulden seines ledernen Sprößlings bezahlte, später aber seine Hand von demselben zurückzog. Der Paul wußte sich zu helfen. Er ließ von einem geschickten Künstler seinen Körper in Zink nachbilden, sein Conterseil mit schönem Anstrich versehen, in eine Kirtze stecken und auf dem Dienestische seines Phaeons besitzigen, während er selbst durch Schminke und falsche Wäerte sich ein möglichst bünerliches Ansehen zu geben mußte. So fuhr er mit seinem Blechlafai durch Paris, das Boulevarder Wäldchen, die Champs Elysees u. s. w. und Alle, die ihn kannten, waren schmerzlich gerührt davon, daß der Sohn einer so angesehenen Familie als Bedienter bei einem Provinzialen fungire. Von allen Seiten wurde dem Vater die Kunde von der unwürdigen Situation seines Sohnes mitgetheilt und — der gutmüthige Alte bezahlte noch einmal. Worauf sein faulbarer Thronfolger später verfaßt, ist abzuwarten.

Am 31. Juli und 1. August d. J. feierte die allbekannte Firma G. u. A. Köhler in Neu-Ruppin mit ihren künftigen Arbeitern und deren Familien ein großes Fest zur Feier des 100jährigen Bestehens ihres Geschäftes. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Inhaber der Firma G. u. A. Köhler von Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit dem Kronprinzen des deutschen Reichs, die große goldene Medaille mit dem Bildnis Sr. Kaiserl. Hoheit und einer Widmungs-Inschrift an die Jahre von 1775 bis 1875 überreicht. Von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wurde dem Geh. Kommissionsrath Köhler das goldene Verdienstkreuz vom Orden der wendischen Krone und dem 72-jährigen Wittermaler Wartenberg die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Fabrik und Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
W. Damm, Geiststraße 2. Reelle Bedienung.

Oberhemden
 sowie **Wäsche-Fabrikate** für Herren, Damen und Kinder,
 vollständige **Ausstattungen**
 übernimmt zur Anfertigung nach den neuesten Modells
Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

H. A. Burkhardt,
Leinen- und Baumwollen-Waaren-Handlung,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Matratzen-Drell, Bett-Drell, Inlettes, Daunen-Köper
 in ganz vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen.
 Fertige genähte **Inlettes** besorge ich in kürzester Frist.

Damenledertaschen, Gürteltaschen, Reisetaschen, Eisenbahntaschen, Couriertaschen, Reisekofferchen, Plaidriemen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brief-Taschen, Phot. u. Schreibalbum
en gros, en detail, billigst.

Papierwaaren-Fabrik, Halle, große Steinstraße 5.

Wir haben einen großen Posten
weiß leinene Taschentücher
 bis zu den feinsten Qualitäten
 sehr vortheilhaft eingekauft, welche wir hierdurch, um schnell damit zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen offeriren.
Gebrüder Salomon, gr. Ulrichsstr. 4.

Neu, praktisch und billig für Garten Beleuchtung etc.
Gelatin-Laternen
 mit Talgfüllung, sowie aller Arten und Formen
Papier-Illuminations-Laternen
 empfiehlt das Fabriklager von **Emil Graf, vorm. H. Rüßer.**
 Wiederverkäufer stehen gedruckte Preis-courante zu Diensten.

Gestepptes Futter
 zu Winterpaletots
 empfehlen als neu
Gebr. Feldblum,
 Leipzigerstraße 1.
 Sehr fette Limburger und Baiersche Sahnenkäse, à Stück 4 und 5 Sgr. erzieht
Boltze.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einem geehrten Publikum beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Plage **Geiststraße 58** eine **Butter- und Käse-Handlung** errichtet habe.
 Gestützt auf langjährige Erfahrung, sowie durch directen Bezug ist es mir möglich, bei den billigsten Preisen stets die beste Qualität zu liefern und soll es auch mein stetes Bestreben sein, einem jeden Wunsch gerecht zu werden. Um gefällige Beachtung bittend, empfehle mich
Xaver Eisemann,
 früher Gabriel Saller.

Feine Himbeer-Limonade, Echten Aromatique, in Originalflaschen und angemessen,
 Fein Danziger Tropfen, Bonocamp, Englisch und Spanisch Bitter, Kräuter-Magen-Bitter, Malakoff, Grünbitter, Brunewald, Halbblitter, Fein Ingber, Rummels, Pfefferminz, Calmus, sowie sämtliche übrigen Aquarelle und Aquavite empfiehlt in vorzüglichster Waare billigst
Arthur Becker,
 gr. Ulrichsstr. 38, vis-à-vis d. Jägergasse.
Alte Cuba-Cigarren
 in bekannter schöner Qualität empfiehlt
C. Rothenburg,
 Königsplatz 6.

Berlin, den 10. August 1875.

Waffelbettdecken!
 Durch das Falliment einer großen Fabrik ist es uns gelungen, einen Posten von **50,000 Stück** der größten weißen **Estremadura-Waffelbettdecken** mit langen Franzen und **30,000 Stück** der elegantesten **Damen-Steppröcke** vom feinsten Wollatlas sehr billig einzukaufen und haben wir einen großen Theil davon unserer **Filiale in Halle a. S., große Ulrichsstraße Nr. 11,** mit dem Auftrage überhandt, dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend folgende ansgewöhnlich billige Offerte zu machen:
 Die größten weißen **Waffelbettdecken** mit langen Franzen, (Stück nur 25 Sgr.)
 Die elegantesten **Steppröcke** vom feinsten Wollatlas, (Stück nur 1 Zhr. 20 Sgr.)
 Unser großes Lager aller **Weisswaaren, leinene Tisch-, Kommoden- und Nähtischdecken, Häkeldecken, Schürzen, Taschentücher** etc. etc. halten wir zu bekannten sehr billigen Preisen bestens empfohlen.
Allgem. Deutsches Consum-Geschäft.
 Aufträge nach außerhalb werden sofort und bestens ausgeführt.

E. Lehmer, Flaschenbier-Geschäft, 12. Rathhausgasse 12.
 Hiermit bringe ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein Lager **Flaschenbier** in empfehlende Erinnerung, als:
 Nürnberger Exportbier 16 fl. 3 Mar. Präm. Braunschweiger Aetien-Bier Culmbacher do. 16 3 Streitberg (alleiniges Depot) Lagerbier 24 3 in Gebinden zu Brauerpreis, in Gebinden zu Brauerpreis.
 Deutschen Porter (Malzextract) 17 fl. oder 17 Marken 3 Mar. Zerbster Bitterbier 25 fl. 3 Mar.
Preis-Courante über meine verschiedenen Biere sind in meinem Comptoir zu haben.
Verkaufsstellen meiner Biere haben die Herren:
F. Hänfchel, gr. Ulrichs- und Steinstr. Ecke, **C. Mertens,** gr. Ulrichsstraße 34,
S. Linke, alter Markt 31, **H. Stabe,** Königsstraße 16, **C. Engling,** Leipzigerstraße 78, **S. Bachmann,** Wildberg 6, **S. Wittig,** Fleischerstraße 13, **C. Schimpf,** Unterberg 19, **C. Scharfshmidt,** Wilhelmstr. 20, **F. Schmidt,** Kapellengasse 8

Zur Beförderung
 von Bekanntmachungen jeder Art an alle Zeitungen zu Originalpreisen, ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen empfiehlt sich
die Expedition des Tageblatts.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts
 nur bis zum 15. September bei
Oscar Hornemann, Alter Markt 34.
 Fertige Damen-Garnituren u. Kragen zu ganz billigen Preisen, Decken in Pique, Damast, Tüll, Jücherleinen etc., noch ein sortirtes Lager, Metall-schablonen, auch Schablonenstift.
 Damen- & Kinderhülsen in reicher Auswahl.
 Schlipse in Tüll und Gaturne und englische Stickereien. Stickereien zu Medaillonbändern und sämtliche Zeichnungen noch jetzt vorräthig.
 Aufträge für Zeichnungen werden nach wie vor noch angenommen.

Ober-Röblinger Briquettes, Ober-Röblinger Presssteine, Böhmisches Braunkohlen, Zwickauer Steinkohlen
 offeriren billigst ab Lager und frei Haus
Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstraße 43.

Depositen- und Cheques-Verkehr.
 Den an meiner Cassé seit dem 1. Juli pr. eingerichteten Geldverkehr empfehle ich zur geneigten Benutzung.
 Geldeinzahlungen auf Rechnungsbücher werden wie folgt verzinst:
 mit 2%, wenn ohne Kündigung rückzahlbar,
 mit 3%, nach einmonatlicher Kündigung rückzahlbar,
 mit 4%, nach dreimonatlicher Kündigung rückzahlbar.
 Prospekte über die Handhabung des Verkehrs und die mit demselben verbundenen Vorteile werden an meiner Cassé ausgegeben.
Halle a/S. H. F. Lehmann, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Den Herren **Zimmermeistern, Bauunternehmern und holzbearbeitenden Gewerken** theile ich mit, daß wir durch neue Einrichtungen in unserer Schneidemühle jetzt im Stande sind:
alle Arten Bretter, namentlich Fussbodenbretter in sauberster Ausführung zu hobeln und ganz korrekt zu fügen resp. zu spunden.
 Wir empfehlen uns daher zu diesen Arbeiten, sowie zur Vierung fertig bearbeiteter Bretter bei billiger Preisstellung.
Hensel & Müller. (H. 51140 b.)